



Lesung zur täglichen Eucharistie in Corona-Zeiten

Wir alle brauchen einen langen Atem. Und wenn auch die Sache noch lange nicht ausgestanden ist: Hoffnung leitet und trägt Menschen seit jeher – derzeit ist es die Hoffnung auf Solidarität über Grenzen der Generationen, Kulturen, Nationen, Religionen hinweg.

Das spirituelle Leben will dieser Tage besonders gepflegt sein: Die Schweizer Jesuiten laden Sie ein, einen der Lesungstexte der täglichen Eucharistie zu meditieren. Haben Sie rund 20 Minuten Zeit, empfehlen wir Ihnen folgende Schritte:

1. Gott in persönlichen Worten um Offenheit für seine Gegenwart bitten.
2. Lektüre des Lesungstexts.
3. Innehalten beim Text; ihn zu verstehen suchen.
4. Lektüre des Kurzkomentars.
5. Innehalten beim Gelesenen; tiefer verstehen suchen.
6. Ein Gespräch mit Gott über das Angesprochene. Daraus entsteht Dank oder Bitte.
7. Abschluss der Meditationszeit mit einem «Vater unser».

Freitag, 27. März 2020: Antwortpsalm, Ps 34 (33)

Kehrvers (Kv): «Nahe ist der Herr den zerbrochenen Herzen»

17 Das Antlitz des Herrn richtet sich gegen die Bösen,
um ihr Andenken von der Erde zu tilgen.

18 Schreien die Gerechten, so hört sie der Herr;
er entreißt sie all ihren Ängsten. Kv

19 Nahe ist der Herr den zerbrochenen Herzen,

er hilft denen auf, die zerknirscht sind.

20 Der Gerechte muss viel leiden,

doch allem wird der Herr ihn entreißen. Kv

21 Er behütet all seine Glieder,

nicht eines von ihnen wird zerbrochen.

23 Der Herr erlöst seine Knechte;

straflos bleibt, wer zu ihm sich flüchtet. Kv

Gedanken von Andreas Schalbetter SJ, Hochschule Seelsorger Luzern horizonte

Die Psalmen sind direkt. Ungeschminkt beschreiben sie menschliche Gefühle und Gedanken. So können wir uns darin wiederfinden und verstanden fühlen. Ich meditiere und verinnerliche sehr gerne die Psalmen – ich entdeckte sie in der Zeit des Theologie-Studiums. Erst im Wiederholen und Einüben erschliessen sie sich. Sie erzählen in poetischer Sprache von Hoffnung und Vertrauen, Liebe und Hass, Ängsten und Nöten, von all dem, was die Menschen bewegt. So auch im heutigen Psalm: «Nahe ist der Herr den zerbrochenen Herzen». Wow! Einfach unglaublich: kurz und wesentlich.

Der hl. Benedikt hat in seiner Regel beschrieben, wann welche Psalmen im Chor der Mönche gebetet werden sollen. Auch in den Geistlichen Übungen nach Ignatius sind die Psalmen bedeutsam: Sie nehmen die inneren Bewegungen der Menschen auf. Die Psalmen helfen, der eigenen Sehnsucht nach Heil, Glück und Trost auf die Spur zu kommen. Jesus hat als gläubiger Jude die Psalmen gebetet. Im Zugehen auf Ostern werden wir mit dem Leiden Jesu konfrontiert. «Der Gerechte muss viel leiden, doch allem wird der Herr ihn entreißen.» Hier klingt aus christlicher Sicht an, dass Jesus der Gerechte ist, der durch Leid und Tod geht – aber vom Tod entrissen wird. An dieser Hoffnung dürfen wir Christinnen und Christen teilhaben. Auch jene, die sich für Recht und Gerechtigkeit auf dieser Welt einsetzen, ernten gelegentlich zu Unrecht Hohn und Spott.

Viele der Psalmen wurden König David zugeschrieben, der oft mit der Harfe abgebildet wird. Auch dies ein Hinweis dafür, dass Musik und Lyrik eng miteinander verbunden sind. Die 151 Psalmen sind eines der wichtigsten Bücher der Bibel. Die Psalmen bilden auch einen Teil der katholischen Liturgie. In der Eucharistie etwa finden sie ihren Platz zwischen den Lesungen. Die biblischen Lesungen wiederum prägen die Wortgottesfeier, die dem eucharistischen Mahl vorausgeht. Eucharistie kommt vom griechischen Wort «eucharistein» und bedeutet so viel wie «Dank sagen». Gerade in diesen Tagen, wo der Zugang zur Eucharistie digital vermittelt wird, spüren wir, dass die lange Tradition trägt und Halt gibt. Weltweit werden in der Eucharistie in der Regel dieselben Lesungen verwendet – so auch der heutige Psalm, der ermutigt: «Nahe ist der Herr den zerbrochenen Herzen».



Andreas Schalbetter SJ, geprägt von einem Bergdorf, getragen von ignatianischer Spiritualität.

Geboren 1965 und aufgewachsen im Bergdorf Grengiols im Wallis. Studium der Theologie und Zwischenmenschliche Kommunikation. 1998 trat er in den Jesuitenorden ein. Als Hochschul-Seelsorger begleitet er junge Menschen auf ihrer Suche nach Sinn und Orientierung. Er wandert leidenschaftlich gerne, fährt Ski und liebt die Natur, die Musik, die Poesie.